

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unseren Ausstreuern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 5.00.

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Bsp. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 234

Montag, den 5. Oktober 1914.

53. Jahrgang.

Der Krieg.

Drei Forts von Antwerpen erobert.

Zwei russische Armeekorps zurückgeschlagen.

P. D. B. Großes Hauptquartier, 3. Okt. (S. D. B.) Auf dem französischen Kriegsschauplatz ist heute keine wesentliche Veränderung eingetreten. Im Angriff auf Antwerpen fielen auch die Forts Lierre, Willebroeck, Koningshoek und die zwischen liegenden Forts. In den Zwischenstellungen wurden 30 Gefangene erobert. Die in den äußeren Fortgürtel gebrochene deutsche Infanterie gelangte zum Angriff gegen die innere Fortlinie in die Stadt vorzutragen.

Im Osten sind das 3. sibirische und Teile des 22. Armeekorps, welche sich auf dem linken Flügel der über die Winter vordringenden russischen Armee befanden, in heftigen erbitterten Kämpfen bei Augustow geblieben. Mehr 2000 unverwundete Gefangene, eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre wurden erbeutet.

Die Kämpfe in Frankreich.

Berlin, 3. Okt. (Str. Bln.) Die Betrachtungen, die von militärischen Sachverständigen auf Grund der Meldungen des Hauptquartiers über die Kriegssituation im Westen angestellt werden, stimmen alle darin überein, daß die letzten Vorgänge auf dem rechten Flügel der Franzosen schwindet, gewinnt man auch aus den Meldungen der italienischen Korrespondenten in Paris, von denen z. B. der des „Corriere della Sera“ schreibt: „In Paris schwindet die Hoffnung auf einen entscheidenden Sieg über die Deutschen immer mehr. In der vorigen Woche die Umgehung des rechten Flügels für sicher hielt, ist nunmehr von der Möglichkeit einer schnellen Lösung der Lage durch einen Überraschungsangriff auf die Deutschen überzeugt und sieht jetzt noch eine sehr lange Dauer der Kämpfe bis zur völligen Erschöpfung der Gegner voraus.“ Im übrigen gehen aus den Pariser Depeschen an die italienischen Agenten hervor, daß man in Paris immer noch nicht von der Einnahme des Forts Camp des Romains überzeugt ist.

Das Geheimnis des Arztes.

Roman von Franz Garai.

Legitimisierte Übersetzung von Dr. Adolf Rohnt.

(17. Fortsetzung.)

„Nicht doch! Sie müssen sich doch Ihres Vaters freuen, das unsere Liebe verführen wird. Wir sind doch noch jung, und das Schicksal hat uns für einander gemacht. Alles, was bisher geschah, war für uns nur eine Prüfung und eine lange Reihe von Hindernissen, die uns das Verhängnis aber nur deshalb in den Weg gelegt, damit wir uns einander begegnen.“

„Wir können uns nie angehören!“

„Warum nicht? Warum wollen Sie mit eigener Hand das niederreißen, was das Geschick gewollt? Warum wollen Sie den Faden unseres zukünftigen Lebens zerreißen, der uns doch schon aneinandergeknüpft hat? Sie müssen doch wissen und fühlen, wie ich Sie liebe! Bis jetzt habe ich meine Gefühle vor Ihnen verborgen und verheimlicht. Aber ich kann nicht weiter schweigen. Ich würde mich sonst an uns selbst verraten. Dem Liebenden kann man nicht lügen. Wo das Gefühl stärker ist, da muß der Verliebte schweigen.“

„Sie haben einen großen Fehler begangen,“ sagte sie leise, „daß Sie eine Wunde aufrißen, die ich Ihnen nachzulassen begann, und die fern von den Freuden des Lebens vielleicht vollständig geheilt worden wäre. Einmal täuschte ich mich. Ich war jung und mußte für meine Leichtgläubigkeit schwer büßen. Ich habe ich nichts mehr auf Erden zu suchen.“

„Es gibt keinen Schmerz, den man nicht heilen kann. Derjenige begeht den größten Fehler, der sich mit der traurigen Resignation begnügt und allen Hoffnungen entsagt.“

Inzwischen war unsere Gondel anelant. Wir

Der Kaiser im Felde.

Berlin, 3. Okt. (Str. Bln.) über die Erstürmung des Forts Camp-des-Romains gibt der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatts“ nachträglich eine sehr lebendige Schilderung, an deren Schluß er über einen Besuch des Kaisers beim Prinzen Oskar plaudert: Als Nachtquartier war das alte Meß ausersehen. In dem „Europäischen Hof“ fand ich Unterkommen. In der zweiten Etage hatte Prinz Oskar ein Zimmer bezogen. Seine Königsgrenadiere hatten auch am 24. September in der Gegend von Verdun wie die Löwen gekämpft. Wie Affen im Urwald waren die Turkos auf Bäumen versteckt und schossen auf unsere Grenadiere. Es gab ein Ringen und ein mörderisches Kämpfen. Unsere Soldaten mußten jeden Zoll des Bodens heiß erstreiten, denn immer und immer wieder knallte und trachte es aus den Kronen der hohen Bäume. Der Prinz führte sein Regiment durch Kampf zum Sieg. Nach dem Gefecht brach der Prinz jedoch an einer akuten Herzschwäche zusammen. Die tagelangen Anstrengungen und Kämpfe, das grausame Finale, der Tod seiner braven Kameraden und Soldaten, die er selbst ins Feuer gerissen und geführt hatte, das alles zusammen drang auf ihn ein und legte seine Kräfte für kurze Zeit lahm. Er fuhr nach Meß, um neuen Kämpfen und Siegen entgegen zu gehen. Am 26. September, mittags gegen 1 Uhr, traf die junge Gemahlin des Prinzen in Meß ein. Sie hatte den Weg von Köln aus im Automobil zurückgelegt. Nachmittags um 3 Uhr kam dann der Kaiser, um seinen kranken Sohn zu besuchen. Der Zufall hatte mich in das Treppenhause des Hotels geführt, als der Kaiser seinen Sohn aufsuchte. In der Tür des Zimmers erschien die blasse, junge Gräfin, der der Kaiser ritterlich die Hand küßte. Als die Tür aufging, fiel das Licht der hellen Nachmittagssonne auf die Züge des Kaisers. Rechts neben der Tür stand das Bett des Prinzen. Der Kaiser ging hinein, in der Tür die Arme schon ausbreitend, mit den Worten: „Junge, Junge, da bist du ja!“ über eine Stunde weilte der oberste Kriegsherr bei dem jungen Oberst. Als er hinausging, malte sich Freude und Zuversicht auf seinen ernsten Zügen. Am Montag morgen erhielt der Prinz ein Telegramm, das ihm die Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse ankündigte. Die zweite hatte er schon vorher erhalten; mitten im Felde war sie ihm zuerkannt worden. Und da kein Eisernes Kreuz von diesem Eisernen Jahr im Augenblick vorhanden war, so nahm General v. Strauß sein im Kriege 1870/71 erworbenes Eisernes Kreuz von der Brust und gab es dem Prinzen, der in der Jugendkraft seiner 27 Jahre sein Regiment zu dem blutigen Siege geführt hatte.

gingen zur Holzbrücke, wo der Gondoliere bereits auf uns wartete. Dieser zeigte nach dem Himmel, an dem sich dunkle Wolken aufstürzten.

„Eilen wir,“ sagte der Gondoliere, „damit uns das Gewitter nicht unterwegs übertrifft. Meine Gondel ist zwar stark, und auch meine Arme sind sicher. Aber mit den Elementen ist nicht zu spaßen!“

„Wollen wir nicht so lange warten, bis sich der Sturm gelegt hat?“ meinte ich.

Aber meine Gefährtin wollte nichts davon wissen. Kaum waren wir zehn Minuten unterwegs, da erhob sich schon ein mächtiger Sturm, der unsere Gondel vorwärts trieb, so daß sie sich zur Seite neigte. Wir hatten es nur dem Zufall zu verdanken, daß sie nicht umschlug.

„Rücken Sie, bitte, zusammen!“ bat der Führer der Gondel, der mit aller Kraft arbeitete.

Wir schmiegt uns aneinander. Mergstlich hielt sie sich an mir fest, während ihr ganzer Körper bebte.

„Ich fürchte für Sie, mein Freund, der Sie sich jetzt wieder einmal um meinetwillen in Lebensgefahr befinden.“

Ich umfaßte sie und zog sie an mich, „Sterbe ich auch, so sterbe ich mit dir, meine Liebe. Und das tröstet mich!“

Schon glaubten wir uns verloren, als ein Passagierdampfer sich uns näherte. Der Kapitän desselben bemerkte uns und erkannte die Gefahr, in der wir uns befanden. Er kam uns zu Hilfe. Mit großer Mühe gelang es endlich zwei Matrosen, uns an Bord zu bringen. Nachdem wir unseren Lebensrettern gedankt hatten, verließen wir uns in einer kleinen Kajüte vor den Augen der Neugierigen und umarmten uns auf jubelnd.

„Du meine Geliebte!“ sagte ich glücklich. „Unsere Rettung ist des Schicksals Stimme, die uns aufs neue mahnt, daß wir einander lieben und angehören müssen.“

Das Bombardement von Reims.

London, 3. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: Das Bombardement von Reims dauert nun schon 9 Tage. Fast alle Einwohner haben die Stadt verlassen. Die letzten Tage mußten sie in Kellern zubringen.

Ausländische Meldungen über die Belagerung von Antwerpen.

London, 3. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) „Exchange Telegraph“ meldet aus dem Haag: Als die ersten Granaten in Antwerpen hineinfielen, brach eine Panik aus. Da zeigte sich der König auf dem Balkon des Schlosses und ermahnte das Volk, Ruhe zu bewahren, und, seinem Beispiel folgend, abzuwarten, was da kommen werde.

Kristiania, 3. Oktober. (W. B. Nichtamtlich.) „Aftenposten“ schreibt, es sei zu erwarten, daß die Feindseligkeiten zwischen Belgien und Deutschland eingestellt werden, sobald die äußeren Forts genommen seien, da alsdann keine Aussicht mehr sei, die Drohung der Verbündeten auszuführen und englische Territorialtruppen in Antwerpen zu landen, ganz davon abgesehen, daß diese erst nach Monaten Kriegswert erlangten. Mit der Einnahme Antwerpens würde die Lage der Deutschen noch ganz bedeutend gebessert sein.

Der Angriff auf Singtau.

Berlin, 3. Okt. (Priv.-Tel. der Fr. Z.) Folgende Mitteilung wird uns zur Verfügung gestellt. Wenn man die bisher vorliegenden, zum Teil allerdings englischen Quellen entstammenden Nachrichten über den Angriff unserer Gegner auf Singtau zusammensetzt, so ergibt sich folgendes Bild: Vereinte japanische und englische Streitkräfte gelangten am Sonntag den 27. September nach unbedeutenden Schrammen mit vorgeschobenen deutschen Streitkräften bis an den Litjumsfluß. Hier wurde ihr rechter Flügel vom Innern der Bucht aus durch drei deutsche Schiffe beschossen, bis japanische Flieger eingriffen. Die Flieger wurden dabei beschädigt. Der Gesamtverlust des Gegners betrug 150 Tote, die deutschen Verluste sind unbekannt. Während der Kämpfe hat ein deutsches Kanonenboot die deutschen Landtruppen in vorzüglicher Weise unterstützt. Das Kanonenboot wurde von der japanischen Flotte angegriffen, scheint aber unbeschädigt geblieben zu sein. Am 28. September beschossen die Japaner mit einer Linienflottendivision zwei deutsche Küstenbatterien, die kräftig antworteten. Das Ergebnis ist unbekannt. Am folgenden Tage begann die Heeresmacht der Verbündeten einen Angriff auf die vorgeschobenen deutschen Stellungen vier englische Meilen vor der deutschen Hauptverteidigungslinie. Von deutscher Seite wurde unter Einsatz aller Kräfte geantwortet. (Die Kolonie ist also nun von allen Seiten

„Das Geheimnis der Vorsehung ist zwar unerforschlich,“ erwiderte sie. „Und wenn wir auch das Kommende zu ahnen glauben, so müssen wir doch oft, wie der Erfolg lehrt, später unseren Irrtum einsehen.“

„In unserer Liebe können wir uns aber nicht irren; denn ich fühle und weiß es hier in meinem Herzen, daß auch du mich liebst, und daß du nur zu stolz bist, es einzugestehen.“

Sie schwieg, barg ihren Kopf an meiner Brust und begann zu schluchzen.

Unser Dampfer landete inzwischen in Venedig. Wir eilten Hand in Hand zur Verbindungsbrücke, wo unser Gondoliere und die beiden tapferen Matrosen schon auf uns warteten.

Nachdem wir sie reichlich beschenkt hatten, kehrten wir nach unserem Hotel zurück.

Der Himmel klarte sich bald auf, die Sonne strahlte wieder in ihrem alten Glanze, sanft sich im Meeresspiegel.

„Ich bin müde,“ sagte Kösschen, „ich will mich zur Ruhe begeben. Der Weg und die Aufregungen der letzten Stunden lasten zentnerschwer auf mir. Nicht wahr, Sie zürnen mir nicht, wenn ich Sie bitte, daß Sie mich bis morgen allein lassen? Dann sehen wir uns wieder, dann —“

„Gut; aber dann mußt du mit mir zur Oberin gehen und ihr sagen, daß du dir die Sache überlegt hast und dich von der Welt noch nicht zurückziehen willst. Denn wir verlassen uns dann nie mehr!“

„Gehen Sie, entfernen Sie sich, mein Freund! Erholen Sie sich ein wenig, während ich mich auch zur Ruhe begeben will.“

Sie trat an mich heran, nahm meinen Kopf in ihre Hände und drückte einen langen, leidenschaftlichen Kuß auf meine Lippen.

Als auch ich ihren Mund mit heißen Küßen be-

mit Hilfe eines im Stiefel verborgen gehaltenen Messers gelang, vier seiner Wächter über den Haufen zu werfen und auszubrechen, sodaß er, nur mit einem Bajonettstich im linken Unterarm, entkam und zu der holländischen Grenze erreichte, mit Hilfe eines am 8. August fünf Stunden vor seiner Verhaftung, im Bürgermeisterei von Mergem ausgestellten Passierscheines, den der ihn verhaftende belgische Offizier nicht bemerkt hatte! „Alle Spione werden erschossen!“ wurde dem Jäger bei der Verurteilung auf den Passagierschein geschrieben.

Wenn also noch jemand Zweifel daran hatte, was mit der belgischen Neutralität auf sich hatte, der wird wohl durch diese Minenlegerei vor Antwerpen in der ersten Julihälfte, mehr als drei Wochen vor der Kriegserklärung, genügend belehrt sein.

(Leider verspätet eingegangen.)

Religiöse Betrachtung.

Text: Psalm 50, 23. Wer Dank opfert, der preiset mich; und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes.

Das Erntedankfest wird schwerlich wie in früheren Jahren gefeiert werden. Wohl hat Gott unserm Vaterland eine reiche Ernte beschieden. Aber auf weiten Strecken hat der Feind sie zertreten und versengt; die Ähren haben des Himmels Segen nicht bergen können, sie flüchten mußten. Sollten wir deswegen nicht danken? Wir wollen der großen Wohltaten nicht vergessen, die Gott an uns getan hat. Wieviel größer sind die Schrecken des Krieges, wenn Mißernte und Hunger zu allem Schrecken käme! Die höchst dankenswerte ist es doch, daß Gott die deutsche Erde gesegnet und unser Volk vor Not und Hunger geschützt ist. Darum dem Herrn die Ehre, singt ihm Dank- und Loblieder, wenn auch mit tränenden Augen und blutigen Herzen. Denn während auf den Feldern die Garben gemäht wurden, ist ein anderer Schnitter im Osten des unsrer Vaterlandes umhergegangen und eine reiche Ernte eingeholt. Das ist der Schnitter, der sich nicht an die Jahreszeit kehrt, sondern seine Sense schwingt. Und zwar scheint es uns, als ob er die Edelsten und Besten unseres Volkes zu mähte.

Eine schauerliche Ernte hat er gehalten. Hin und her im Vaterlande klagen Eltern um ihre Söhne, Frauen um ihre Männer, Kinder um ihre Väter. Nicht weißt du, zu der schwarzweißen Preußenfahne, das rote Blut ist die deutsche Fahne geschmiedet. Mit Strömen von Blut müssen wir jetzt verteidigen gegen eine Welt von Feinden. Soll es sein, daß wir danken, wenn unsere Herzen fast vor Weh, wenn unser heimischer Herd verarmt und verödet, wenn wir einsam und traurig zurückbleiben? Auch da wollen wir noch danken; denn bisher sind unsere Soldaten in siegreichem Kampfe gefallen; noch dürfen wir hoffen, daß ihr Tod köstliche Frucht tragen wird. Sie sind in Ehren gestorben, den Tod für ihr Vaterland, ihre Lieben, den Tod, den unser Heiland besonders hat durch das Wort: „Niemand hat größere Liebe, als die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde.“

Wir wollen Gott danken, daß er unsere Jugend in diesem Kampfe heranwachsen ließ, daß sie mit Begeisterung Freudigkeit in Kampf und Tod gehen konnte. „Daß ich ihm zeige mein Heil.“ Es ist merkwürdig, daß unter Tränen ist nicht leicht; und doch heißt es: „Daß ich ihm zeige mein Heil.“ Es ist merkwürdig, daß man mit freudestrahenden Augen in Ewigkeitsdingen leben kann als mit tränenden verdunkelten. Wenn der Feind keinen Raum hat für die Freuden dieser Welt, so ist es sich um so mehr für die der Ewigkeit. So dankt unserm Volke in diesem blutgetränkten Herbst die rechte Segensernte aufgehen, wenn sich die Gedanken mehr vom Land der Welt abwenden und zu Gott erheben!

(Nachdruck verboten.)

Uns Großer Zeit — Zur Große Zeit.

5. und 6. Oktober 1870.

Am 5. Oktober zog König Wilhelm in Versailles ein, wo französische Könige und Kaiser gegen Frankreich Pläne geschmiedet und danach ausgeführt wurden. Auf dem Wege von Ferrières nach Versailles begleitete der königliche Feldherr die Truppen und sprach auch den Bayern seinen Dank aus für die bewiesene Treue. — Bei Epinal, am westlichen Abhange der Vogesen, stießen die Badenser am 6. Oktober auf feindliche Truppen unter General Dupre, die sich als etwa so stark als die deutschen Truppen erwiesen. Der Kampf wurde von diesen sofort mit großer Energie geführt und nach blutigem, sechsständigem Kampfe, wurden drei Orte von den Badensern mit dem Bajonett genommen, gezwungen, in wilder Flucht nach Metz zurückzugehen. Von badischer Seite betrug der Verlust 410 Mann; die Franzosen verloren mehr als dreifache und liefen 6 Offiziere und 600 Mann als Geiseln in deutschen Händen. Es war ein glorreicher Sieg für die badischen Waffen und der erste siegreiche Kampf zu der vom Werder'schen Korps übernommenen Aufgabe, die neugebildete Armee von Lyon (Südosten Frankreichs) zu zerperngen und die deutsche Verbindungslinie von Elsass über Nancy nach Paris zu schützen.

Kotales.

Weilburg 5. Oktober.

Das Eiserne Kreuz erhielten: Gerichtsaktuar Karl Schmitt aus Altbach, Kreis Wehlart, (früher am Amtsgericht in Weilburg) im Inf.-Regt. Nr. 87. — Wilhelm (ein Sohn des Lehrers Wenig in Ditz) zurzeit Hauptmann und Bat.-Führer im Inf.-Regt. Nr. 80. — Hauptmann Artur Krause beim

Oberkommando der 5. Armee. (Krause war früher als Rechtsanwalt in Limburg tätig). — Vizewachmeister d. R. im 13. Ref.-Feld-Art.-Reg. Referendar Wilhelm Bröck von Limburg.

+ Organist Mantel wird im Laufe des Monats unter Heranziehung des „Viererkreuz“ und des „Musikvereins“ und auswärtigen Solisten für die Verwundeten ein Kirchenkonzert veranstalten, dessen Ertrag für das Rote Kreuz bestimmt ist.

* EPD Kirchgemeinden! gedenkt der gefallenen Krieger! Einen sehr hochachtungswürdigen Aufruf hat die evangelische Kirchgemeinde Berlin-Steglitz erlassen. In ihm heißt es: „Immer stärker mischt sich in unsere Siegesfreude die Wehmut um die Helden, die den Tod für's Vaterland starben. Auch in unserem Steglitz wächst die Trauergemeinde. Die evangelische Kirchgemeinde hält es für ihre Ehrenpflicht, in den sonntäglichen Gottesdiensten der Gefallenen namentlich zu gedenken, die aus ihrer Mitte hinausgezogen sind oder ihre nächsten Angehörigen (Eltern, Frauen, Geschwister) gerade unter uns und nicht anderswo haben. Um möglichst vollständig und rechtzeitig die Namen der gefallenen Helden mit anzukündigen, bitten wir die Angehörigen herzlich, unseren Küstereien oder den Pfarrern entsprechende Auskunft zu geben. Wir fühlen uns in Freude und Leid jetzt als eine große Familie und möchten das Wort wahr machen, daß geteilter Schmerz halber Schmerz ist.“ — Es ist hier einer Anregung Raum gegeben, die in möglichst allen Gemeinden unseres Vaterlandes in die Tat umgesetzt werden sollte! Wenn je, so soll wirklich sich jetzt jede Gemeinde als eine große Familie fühlen und demgemäß gerade auch in den ernstesten Stunden des Lebens in ihren Gliedern sich persönlich nahe treten!

* Rekruten-Einstellung. Anfangs Oktober gelangt nur ein Teil der Rekruten zur Einstellung. Der übrige Teil wird erst im Laufe der nächsten Monate eingezogen. Bis zum Schlusse des Jahres 1914 werden dann sämtliche Rekruten eingestellt sein.

* Die Feldpost (Amlich). Das Kriegsministerium hat beim Generalquartiermeister versuchsweise die Beförderung von Privatpaketen mit Auslieferungsfähigkeit im Gewicht bis zu 5 Kilogramm erwirkt. Zunächst ist für die Auslieferung solcher Pakete die Zeit vom 19. bis 26. Oktober in Aussicht genommen. Bewährt sich die Einrichtung, und wird von den Angehörigen in der Heimat kein unangemessener Gebrauch von ihr gemacht, so soll das Verfahren von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Die zwischen dem Kriegsministerium und dem Reichspostamt getroffenen Vereinbarungen über den Versand dieser Pakete werden demnächst bekannt gegeben. Es wird darauf hingewiesen, daß schwerere Pakete nach wie vor gemäß § 23 der Feldpost-Dienstordnung den Erhaltungstruppen zu überreichen sind, welche deren Weiterleitung veranlassen. Auf richtige Adressierung aller Postsendungen wird erneut hingewiesen.

Provinzielles.

* Frankfurt, 3. Okt. Der hiesige Gardeverein hatte den kommandierenden General des 18. Armeekorps v. Schenk zu der Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse durch den Vorsitzenden beglückwünschen lassen. Daraufhin ist an den letzteren folgende Antwort eingegangen: Erscheu. südl. St. St. Quentin, 26. Sept. 1914. Für die Glückwünsche sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Ich habe diese Auszeichnung lediglich der ausgezeichneten Tapferkeit der Truppen des 18. Armeekorps zu danken und verbiete jeder Mann, der diese schweren Tage mit uns mitgemacht hat, die Auszeichnung in gleichem Maße. Mit Gottes Hilfe werden wir weiter kommen und unserem geliebten Vaterlande die Schrecken des Krieges, die wir täglich vor Augen haben, ersparen. Mit bestem Gruß an alle Vereinstameraden Ihr ergebener v. Schenk, kommandierender General.

* Cronberg, 2. Okt. Prinzessin Friedrich Karl von Hessen hatte gestern Nachmittag 17 Verwundete aus den hiesigen Lazaretten zum Kaffee nach Schloß Friedrichshof geladen. Die Prinzessin bediente mit einer Hofdame selbst ihre Gäste. Nachher unterhielt sich Prinz Friedrich Karl auf der Schloßterrasse mit den Verwundeten über die Ereignisse des Feldzuges.

Bermischtes.

* Darmstadt, 3. Okt. Der Raubmörder Floersch wurde in der heute zur Ende geführten Schwurgerichtsverhandlung wegen dreifachen an der Familie Badt in Hofheim begangenen Mordes dreimal zum Tode, wegen des Mordversuches an der Anna Badt zu lebenslänglichem Zuchthaus, wegen Brandstiftung zu fünfzehn Jahren Zuchthaus sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zu Polizeiaufsicht verurteilt. Floersch nahm die Strafe an.

* Leipzig, 2. Okt. (Ein Spionageprozeß.) Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte heute gegen den aus Oppeln gebürtigen 25jährigen Schreiber Paul Czoch wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse. Der Angeklagte war als Schreiber der Bahnmeister Oppeln angestellt und beschloß, um sich Geld zu verschaffen, Pläne der Bahnhöfe und Bahnstrecken, die ihm zugänglich waren, einer fremden Macht anzubieten. Im Januar dieses Jahres stahl er 27 Bahnhofspläne und bot sie dem Militärattaché der russischen Botschaft in Berlin zum Kauf an. Als er nicht sofort eine Antwort erhielt, stellte er einen zweiten dringenden Antrag. Da ihm seine Stellung am 31. März gekündigt wurde, falschte er einen Eisenbahnschein Oppeln-Trier und sich nach Frankreich zu begeben und in die Fremdenlegion eintreten zu können. Inzwischen wurde er mit dem russischen Militärattaché handelsmäßig, doch gelang es in dem Augenblick, als er die Pläne an die russische Nachrichtenstelle absenden wollte, den Verrat zu ent-

larven und den Angeklagten in flagranti zu ertappen. Da Czoch aus reiner Genußsuch, gehandelt und das Verbrechen mit vollem Bewußtsein versucht, konnte der Strafsenat des Reichsgerichts ihm mildernde Umstände nicht zubilligen und glaubte umsomehr auf ein höheres Strafmaß erkennen zu müssen, als der Verrat zu einer Zeit versucht wurde da mit der Möglichkeit eines Krieges mit Rußland schon gerechnet werden konnte. Der Angeklagte wurde zu fünf Jahren drei Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren verurteilt. Die Untersuchungs-haft wird ihm mit einem Monat angerechnet.

„Furcht“-fröhliche Feldpostkarte. Das der fröhliche Humor selbst in Schützengräben gedeiht, beweist eine mit Bleistift geschriebene Feldpostkarte, die ein junger Offizier, der bereits seit Wochen in der vordersten Linie an der Aisne kämpft, in die Heimat gesandt hat. Sie schildert in Versform das Leben in den Schützengräben:

Das Haar wächst uns zur Mähne,
Die Seife ward uns fremd,
Wir puzen keine Zähne,
Wir wechseln auch kein Hemd.
Durchnäht sind alle Kleider,
Oft bleibt der Magen leer,
Von Bier und Wein gibts leider
Auch keinen Tropfen mehr.
Es quatscht in Schuh und Socken,
Der Dreck spritzt bis zum Ohr;
Das Einz'ge was noch trocken,
Sind Kneble und Humor.
Doch dieser Heroismus
Hat auch 'nen großen Reiz:
Uns zieht der Rheumatismus
Fürs Vaterland durchs Kreuz!

Lezte Nachrichten.

Berlin, 5. Oktober.

Großes Hauptquartier, 4. Okt. abends. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf am rechten Flügel und in den Argonnen erfolgreich vorwärts. Die Operationen vor Antwerpen und auf dem östlichen Kriegsschauplatz vollzogen sich planmäßig ohne Kampf.

Königsberg, 5. Okt. (Str. Bln.) Das stellvertretende Generalkommando in Königsberg hat vom Generalstab die Ermächtigung erhalten, über die bereits gemeldeten Kämpfe bei Augustow folgende ergänzende Meldung zu veröffentlichen: Die Russen sind in zweitägigen Kämpfen bei Sumalki am 1. und 2. Oktober völlig geschlagen und haben 3000 Gefangene, 18 Feldgeschütze, darunter eine schwere Batterie, viele Maschinen-gewehre, Fahrzeuge und Pferde verloren.

Christiania, 5. Okt. (Str. Bln.) Das Pariser Kom-muniqué von vorgestern Abend meldet: Es sind keine Einzelheiten zu melden. Die Lage ist im allgemeinen sehr günstig. Der Pariser Korrespondent der „Aftenposten“ berichtet: Graf Zeppelin sei an der Front eingetroffen, um selbst den Oberbefehl über das Flugwesen zu übernehmen. Die Schlachtlinie der Franzosen habe nunmehr eine Ausdehnung von 500 Kilometer. Aus der Defensive sei der Feind wiederum zur Offensive übergegangen.

Berlin, 5. Okt. (Str. Bln.) Zum General-quartiermeister im deutschen Hauptquartier ist der General-major Voigt-Rheeh, bisheriger Chef des Stabes des Generalquartiermeisters ernannt worden. Sein Nachfolger ist der kgl. Bayer. Generalmajor Jöller geworden.

Der Zar geht auf den Kriegsschauplatz.

Genf, 5. Okt. Aus Petrograd wird gemeldet, daß der Zar nach dem Kriegsschauplatz abgereist ist. (Diese Mitteilung wird durch eine nichtamtliche Meldung der Petersburger Telegraphenagentur bestätigt.)

Eine Tat des Kreuzes „Leipzig.“

London, 5. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Lima: Der deutsche Dampfer „Marie“ ist in Callao mit Besatzung des Dampfers „Vancfield“ eingetroffen, der an der Nordküste von Peru durch den deutschen Kreuzer „Leipzig“ in Grund gebohrt wurde. „Vancfield“ führte 6000 Tonnen Zucker für Liverpool mit sich. Die Ladung ist 120 000 Pfund wert.

Ein Ultimatum an die Türkei.

Berlin, 5. Okt. (Priv.-Tel. der Fr. Z.) Die „Berliner Neueste Nachrichten“ erfahren von ihrem Korrespondenten in Rom, daß England, Frankreich und Rußland soeben durch einen gemeinsamen Schritt ihrer Botschafter von der Pforte die Öffnung der Dardanellen verlangen und um eine bestimmte Antwort unter Stellung einer kurzen Frist ersucht haben. Das komme einem Ultimatum gleich.

Ein französisches Kanonenboot versenkt.

Berlin, 5. Okt. (Str. Bln.) Amtlich wird vom französischen Kriegsministerium mitgeteilt: Bordeaux, 3. Oktbr. morgens: Die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ sind am 22. September vor Papeete auf Tahiti erschienen und haben das kleine Kanonenboot „Jolée“, welches am 14. September abgerüstet im Hafen lag, in Grund gebohrt. Hierauf beschossen sie die offene Stadt Papeete und fuhren weiter. Die Mitteilung spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß den beiden Schiffen sehr bald die Kohlen ausgehen würden. Hierzu wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß Papeete durchaus nicht als offene Stadt gelten kann, da es Forts und drei Batterien mit etwa 20 Geschützen verschiedenen Kalibers besitze. — (Das im Jahre 1899 vom Stapel gelaufene Kanonenboot „Jolée“ hatte eine Wasserverdrängung von 647 Tonnen und war mit zehn Geschützen von 2.7 bis 10 Zentimeter-Kaliber bewaffnet. Seine Besatzung bestand aus 98 Mann.)

Rotes Kreuz.

Bitte um warme Unterkleidung für die Feldtruppen

D. Drenfus.

Verlustlisten

der 1. Garde-Inf.-Brigade, 29. Inf.-Brigade, Stab. — Garde-Schützen-Bataillon. — Gren.-Regt. Nr. 2. — Inf.-Regt. 17. — Brigade-Inf.-Bat. 17. — Ref.-Inf.-Regt. 20. — Inf.-Regt. 23, 93, 94, 95, 96, 113, 131, 150, 152, 156, 157, 168, 170, 171. — Ref.-Inf.-Regt. 24 u. 25. — Landw.-Inf.-Regt. 25. — Br.-Inf.-Bat. 34. — Inf.-Regt. Nr. 36 u. 39. — Brig.-Inf.-Bat. 38. — Inf.-Regt. 40, 44, 47, 51, 62, 63, 66, 67, 70. — Br.-Inf.-Bat. 76 u. 81. — Landw.-Inf.-Regt. 78, 81. — Ref.-Inf.-Regt. 82. Jäger-Bat. 4 u. 6. — Ref.-Jäger-Bat. 8. — 1. Garde-Dr.-Regt. 2. Garde-III.-Regt., Ref.-Fus.-Regt. Nr. 9, III.-Regt. 1, Jäger zu Pferde Nr. 12. — Feldart.-Regt. Nr. 8, 29, 76, 34, 47. — Pion.-Bat. 8, 10, 25.

Garde-Gren.-Reg. Alexander, Gren.-Regt. Nr. 3, 4, 6, Inf.-Regt. 23, 24, 29, 30, 31, 32, 66, 83, 116, 118, 140, 146, 147, 148, 150, 153, 160, 163, 167. — Drag.-Regt. 5, 9, 11, 12, 13. — Inf.-Regt. 6, 10, 13 u. 17. — Jäger zu Pferde 1, 8, 11, 13. — Feldart.-Regt. 21, 31, 42, 69, 73, 75, 79. — Fußartillerie Nr. 1, 5, 8. — Pion.-Bat. Nr. 6, 10, 1, 16, 26 und 28.

Infanterie-Regiment Nr. 116.

Major van Asten verw., Hauptmann Gaehling von Langenauer tot, Oberl. Firmenich verm., Leut. Gohler tot, Leut. Nicolaus verm., Leut. Theis lo., Lt. Brendel lo., Lt. Haagner schwerv., Lt. Wolf v.

5. Kompanie. Hauptm. Wehrheim v., Lt. Schröder v., Lt. Walther tot, Lt. d. R. Zohlen aus Weilburg v., Vizelfeldwebel Karl Orth aus Frohnhausen, Dillke tot, Musketier Herm. Schäfer aus Frohnhausen tot, Vizelfeldwebel Paul Ries aus Herborn v., Ludwig Dittert aus Wehlar v., Otto Schild aus Arborn v.

6. Kompanie. Oberl. Willy Ebel tot, Leut. d. R. Hellwig schwerv., Karl Haar aus Herborn tot, Lt. Daniel aus Wehlar v., Paul Jung aus Diez v.

7. Kompanie. Leut. v. Grolmann tot.

8. Kompanie. Hauptm. Georg Ried lo., Leutnant der Reserve Eichhoff aus Wehlar tot, Lt. Buchholz lo., Leut. Hummerich tot, Unteroffizier Karl Haibach aus Grävened tot, Wilh. Ziesel aus Niederweh, Rr. Wehlar tot, Sch. Maage aus Niederselb v., Gefr. Sch. Göbel aus Rehe, Rr. Wehlar tot.

9. Kompanie. Anton Fohrer aus Singhofen, Unterlahutkreis schwerv., Friedr. Heinr. Hardt aus Burgolms schwerv. — 10. Kompanie. Karl Krauskopf aus Oberbiel v. — 12. Kompanie. Wilhelm Oppermann aus Bergebersbach lo.

Infanterie-Regiment Nr. 168.

Sergeant Schweighöfer aus Ulfingen lo., Gefr. Wilh. Cornelius aus Hirschhausen lo.

Jäger-Bataillon Nr. 4.

Oberjäger Bruno Krumhaar aus Weilburg schwerv.

Preis, 2. Oktbr. (Fruchtmarkt.) Roter Weizen (per Mäster) Mt. 20 75, Fremder Weizen 20 25. Korn Mt. 16 25. Gerst Mt. 13 50. Hafer Mt. 10 00. Hafer neu Mt. 10 75. Butter per Pfund Mt. 1 10—1 20. Eier 2 Stück 18—20 Pfg.

Schlachthofmarkt Wiesbaden vom 28. September.

Austritt: Ochsen 101, Bullen 47, Färsen und Kühe 157, Kälber 280, Schafe 87, Schweine 924.

Preise für 1 Zentner Schlachtgewicht.

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, bis 7 Jahre 92 bis 102 Mt., Ochsen, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 80—89 Mt., Ochsen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 Mt.; Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 79—87 Mt., Bullen, vollfleischige jüngere 65—70 Mt., Bullen, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 00—00 Mt.; Färsen höchsten Schlachtwertes 85—95 Mt.; vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 73—82 Mt.; wenig gut entwickelte Färsen 78 bis 85 Mt., ältere ausgemästete Kühe und Färsen 62 bis 68 Mt., mäßig genährte Kühe und Färsen 00—00 Mt., gering genährtes Jungvieh (Greffer) 00 Mt. Alles für 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber: feinste Mastkälber 105—113 Mt., mittlere Mast- und beste Saugkälber 95 bis 103 Mt., geringere Mast- u. Saugkälber 80—90 Mt., geringe Saugkälber 70—78 Mt.; Schafe, Mastlamm und Masthammel 92—00 Mt., geringere Masthammel und Schafe 00—00 Mt., mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 00—00 Mt.; Schweine, vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 61—26 Mt., vollfleischige unter 160 Pfd. Lebendgewicht 60—61 Mt., vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 61—62 Mt., vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 58 bis 60 Mt., Fettschweine über 3 Jtr. Lebendgewicht 52 bis 56 Mt.

XXXXXXXXXXXX

Holländ. Blumenzwiebeln

Hyazinthen

Tulpen

Krokus

Narzissen

Lilien etc.

zu haben in der

Gärtnerei Jacobs.

XXXXXXXXXXXX

Schöne Obst- und Wirt-
schafts-Äpfel, auch
Zapfeln hat abzugeben.
Mosser, Mühle.

Äpfel u. Birnen bessere
Sorten und reife Ware
empfiehlt J. Baurhenn.

verschiedene

Kisten

zu verkaufen.

Buchdruckerei Zipper!

Lehrling

für gemischtes Warengeschäft
sofort gesucht.

Näheres in der Exp. unt. 785.

Ordentl. Hausmädchen
wird gesucht.

Wo, sagt die Exp. u. 786.

Wasserdichte

Militär- Westen a 12 Mark

aus la imprägn. Segeltuch mit Wollfutter, außer-
ordentlich bewährt und viel verlangt, stets großes
Lager. Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt.
Bei Bestellung erbitte Brust- und Bauchweite.

Gummimäntel u. Umhänge sowie sämtliche
Militärausrüstungs-Gegenstände

August Kilbinger,

Giessen, Sellersweg 79, Telefon 276.

Nassanischer Landes-Kalender

empfiehlt

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Bergleute

für unsere Blei- und Zinkgrube Holzappel bei Lauren-
burg gesucht.

Rheinisch Nassanische Gesellschaft, Laurenburg a. d. L.

Für unsere Truppen in Feindesland

empfehlen wir

Tornister-Wörterbücher

französisch und englisch

mit genauer Angabe der Aussprache,

Preis 60 Pfg.

Metoula-Sprachführer

eine verkürzte Methode Toussaint-Langenscheidt

Preis 80 Pfg.

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Als erster aus den Reihen derer, die von uns unter die
Waffen getreten sind, erlitt unser

Markscheider

Herr Felix Volland

Leutnant der Reserve

den Heldentod fürs Vaterland.

Wir beklagen den Verlust eines in hohem Masse ge-
wissenhaften und pflichtgetreuen Beamten, der für uns in sechs-
jähriger Dienstzeit Vorzügliches geleistet hat. Mit grosser Dank-
barkeit werden wir stets seiner gedenken!

In unserer Arbeitsgemeinschaft, bei Beamten und Ar-
beitern und weit über unsern Kreis hinaus wird in dem Ent-
schlafenen ein Mann von vortrefflichen Eigenschaften betrauert,
den ein jeder wegen seines offenen Sinnes und seiner Herzlich-
keit hoch schätzte und ihm gern nahe stand.

Er ruhe in Frieden auf dem Felde der Ehre!

Krupp'sche Bergverwaltung.



Todes-Anzeige

Am 3. Okt. abends 9 1/4 Uhr
verstarb im hiesigen Hilfskran-
k

rett der

Musketier Johann Sallads

vom Inf.-Regt. Nr. 21 aus Rheindalen bei
München-Gladbach an den Folgen eines
bei Sedan erhaltenen Kopfschusses

Weilburg, den 5. Oktober 1914

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 4 Uhr,
von der Friedhofskapelle aus statt.



Krieger-Verein „Germania“

Der Verein tritt zur Beerdigung des
vor dem Feind verwundeten und hier verstor-
benen Kameraden Johann Sallads Dien-
tag, den 6. September, 4 1/4 Uhr vor dem Fried-
hofe an. Um zahlreiche Beteiligung bittet
der Vorstand.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen

Zur Herbst- u. Frühjahrs-Ausfahrt

empfehle ich gut geeignet:

1. v. Fochow's Original Pettker Roggen, 1. Absatz,
2. Schwedischen Rotweizen „Soalös“, „ „
3. v. Fochow's Gelbhäfer „ „
4. Volks „Imperial“ (Gerste) „ „

A. Schuster, Cubach.

Es wird um Zahlung der im August
fällig gewordenen Kirchensteuer
ersucht.

Weilburg, 1. Oktober 1914.

Der evangel. Kirchenrechner.